

Quellennachweis:

Aus: Harzkurier
Tageszeitung im Landkreis Göttingen
Ausgabe vom 14.11.2020
Text: Kjell Sonnemann (HK)
Foto: Ländliche Erwachsenenbildung

An Opfer und Zwangsarbeit erinnern

KZ-Insassen mussten die Helmetalbahn bauen. Studie zeigt Wege, ihrer zu gedenken.

Von Kjell Sonnemann

Osterhagen. „Zum Gedenken an die KZ-Häftlinge der III. SS-Baubrigade, die aus vielen Ländern Europas in den Südharz verschleppt wurden“, heißt es auf einer Tafel, die auf einem Stein am ehemaligen Lager Osterhagen – von dem nichts mehr zu sehen ist – befestigt ist. „Vielen wurde 1944/45 in diesem Außenlager des KZ Mittelbau-Dora und beim unvollendet gebliebenen Bau der Helmetalbahn ihr Leben genommen.“

Die Bahntrasse führte von Nordhausen in Thüringen bis Osterhagen. 3.000 Insassen des Konzentrationslagers Mittelbau-Dora waren beim Bau eingesetzt und in sechs Außenlagern untergebracht: in Osterhagen, Nüxei, Mackenrode und Wieda auf niedersächsischer Seite sowie in Ellrich und Günzerode in Thüringen. Etwa die Hälfte der Zwangsarbeiter kam durch die schlechten Arbeits- und Lebensbedingungen ums Leben oder wurde durch Erschießungen und auf den Todesmärschen nach Auflösung der Lager ermordet. Vielen Einwohnern und den meisten Besuchern des Südharzes ist dieser Teil der Geschichte unbekannt.

„Was dort geschehen ist, muss ins Gedächtnis zurückgebracht werden“, sagte Bad Lauterbergs Bürgermeister Dr. Thomas Gans (SPD) bei einer Online-Konferenz, zu der der Landkreis Göttingen eingeladen hatte. Dabei wurde über den Stand einer Machbarkeitsstudie berichtet, die sich mit Möglichkeiten des Gedenkens beschäftigt. Die Informationsveranstaltung sollte eigentlich im Dorfgemeinschaftshaus Osterhagen stattfinden, wurde wegen der momentanen Einschränkungen in der Corona-Pandemie jedoch digital durchgeführt. Das Interesse war trotzdem groß: 33 Teilnehmer loggten sich ein – unter ihnen Anwohner und Vertreter von Initiativen.

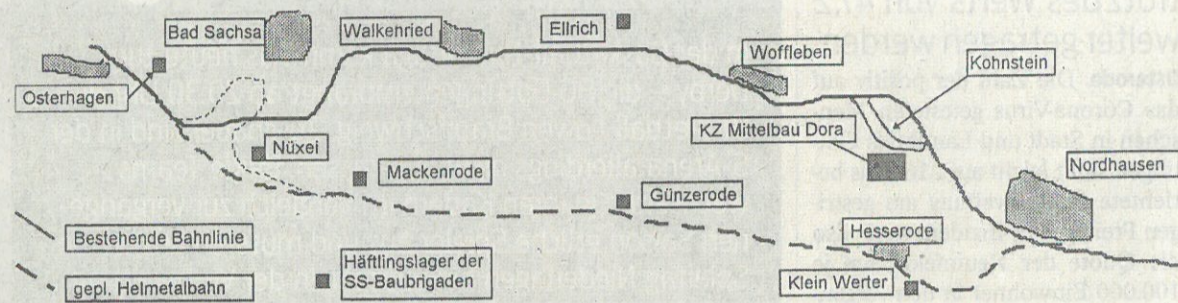
Studie und Buch als Grundlagen

Der Kreistag beschäftigte sich bereits mit dem Thema: Der Landkreis soll ein Konzept für eine „Gedenkstätte Helmetalbahn“ mit Leader-Mitteln als Kofinanzierung unterstützen. Erste Kreisrätin Christel Wemheuer (Grüne) berichtete bei der Online-Konferenz, dass die Ländliche Erwachsenenbildung (LEB) mit einer Studie beauftragt wurde, um Vorschläge auszuarbeiten, die dem Kreistag bei der Entscheidung helfen soll. Die Machbar-



An einigen Stellen ist der einstige Bahndamm noch gut zu erkennen.

FOTO: LÄNDLICHE ERWACHSENENBILDUNG



Die Skizze von Firouz Vladi zeigt die bestehende Bahnlinie (oben) und die zum Teil fertiggestellte Helmetalbahn, die als Umgehungsstrecke geplant war.

FOTO: LÄNDLICHE ERWACHSENENBILDUNG

keitsstudie soll Ende dieses Jahres abgeschlossen sein. Eine weitere Grundlage könne, so Christel Wemheuer, das Buch „Der Bau der Helmetalbahn“ von Firouz Vladi sein. Es könne noch einmal aufgelegt werden, wobei der Landkreis Göttingen unterstützt.

Den aktuellen Stand der Studie stellte Jascha Jennrich von der LEB vor. Das Team habe Gespräche mit den im Landkreis Göttingen betroffenen Gemeinden geführt. Auch seien Briefe an die Grundeigentümer entlang der Trasse geschickt worden, um sie über das Projekt zu informieren. Und mögliche Kooperationspartner seien angesprochen worden. Von den bisherigen Rückmeldungen seien 13 positiv gewesen, nur drei eher ablehnend – die Gedenksteine in Osterhagen, Nüxei und Mackenrode seien ausreichend, um zu erinnern.

Jennrich berichtete von einer Begehung entlang der Helmetalbahn, zeigte Fotos. Schienenstränge und Schotter wurden nach dem Krieg demontiert. Doch oft sehe man noch den von den Häftlingen per Hand aufgeschütteten Bahndamm, vieles sei jedoch zugewachsen. An

der Strecke befinden sich Weidezäune – das Begehen ist schwierig. Insgesamt geht es um etwa vier Kilometer auf dem Kreisgebiet, von Osterhagen bis zur Landesgrenze kurz vor Mackenrode.

Problem: viele Grundeigentümer

Drei Szenarien untersucht die LEB. Das erste ist, einen Gedenkweg entlang der ganzen Trasse einzurichten. Die Schwierigkeit dabei sei, so Jascha Jennrich, dass die vielen Grundstückseigentümer an einem Strang ziehen müssten.

Darum ist eine Idee, den bestehenden Karstwanderweg didaktisch auszubauen. Er kreuzt die Helmetalbahn südlich von Osterhagen. Ein gemeinsames Informationsschild steht dort bereits. Zudem ist es möglich, einen Gedenkweg auf einem Streckenteil anzulegen.

Szenario zwei behandelt Gedenkorte. Neben denen in Nüxei und Osterhagen – wo bereits Tafeln informieren – könnten weitere entlang der Helmetalbahn eingerichtet werden. Dafür müssten jedoch neue Wanderwege angelegt werden, damit Besucher sie erreichen können. Das dritte Szenario ist eine Mi-

schung aus einem Gedenkweg und Gedenkorten.

Auf jeden Fall sollen Schilder mit Basis-Informationen aufgestellt werden, die auch einen Bar-Code beinhalten – damit die Besucher per Smartphone Ton- und Bildelemente abrufen können.

Konferenzteilnehmer brachten Ideen und Wünsche ein. Lauterbergs Verwaltungschef Gans schlug vor, mit Kollegen in Thüringen zu sprechen, ob der Gedenkweg dann nicht bis in Richtung Mittelbau-Dora fortgeführt werden könne.

Buchautor Vladi fand, dass sich der Karstwanderweg gut eignet: Dieser liege etwas höher, man könne von oben gut erkennen, welche schwere Arbeit die Häftlinge leisten mussten. Er bemerkte auch, dass ein Kilometer als Wanderweg auf Bahndämmen ausreiche, da es sonst langweilig werden könnte.

Frank Kellner (SPD) aus Bad Sachsa schlug vor, auch Feldmark- und Jagdgenossenschaften am Projekt zu beteiligen. Und er sprach sich für eine touristische Nutzung aus – zum Beispiel in Verbindung mit dem Gedenken an die „Kinder des 20. Juli 1944“.